



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Die Stadt Münster**

**Tibus, Adolf Joseph Cornelius**

**Münster, 1882**

a) Spikerhof, Bergstraße, Minoritengang

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8999**

urkundliche Stelle kann aber als beweisend nicht angeführt werden. Annehmbarer dagegen, als die Ableitung des Wortes Leischast von legio, erscheint die Ableitung desselben von jenem angelsächsischen leda, leth, womit eine kleine Volksabtheilung bezeichnet wird. Sollte nun aber dieses Wort nicht dasselbe sein mit unserm niederdeutschen lid (Glied, Mitglied, Genosse), dessen Plural lede oder zusammengezogen lee, wie in leewater (Gliedwasser) <sup>1)</sup>, lautet? Sicher ist, daß die bestbeglaubigste Namensform für Leischast „leeschop“ oder „leeschap“ ist. Unsere älteste Chronik kennt nur diese Form (als Variante kommt einmal „leischap“ vor); und auch in Dsnabrück heißen die dortigen Leischasten schon 1348 „leeschup“ (St. Johans leeschup, Haseleeschup) <sup>2)</sup>. Leeschup hieße daher Mitgliedschaft, Genossenschaft, Collegium.

## Entstehung der Plätze, Straßen und Gassen der Stadt.

### a. Spikerhof, Bergstraße, Minoritengang.

Zum Spikerhof zählte man früher nicht die Häuser, welche zwischen den beiden Brücken liegen; er reichte vielmehr nur bis zur ersten steinernen Brücke. In

<sup>1)</sup> So wird auch mede (mit) in mee contrahirt, wie in meebroer (Mitbruder); ferner aus kedel (Kittel) wird keel, aus wede (Wetter) weer u. s. w. — <sup>2)</sup> Wilmans, a. a. D.

einer Urkunde vom J. 1476 ist Rede von „huse und stoven wandages tobehoren selighen Mollenbur, dar no tor tyd ynne monet de Sasse beleggen by der steynbruggen bynnen Munster to endes den spykerhove tusschen der Ma und seligen Johan Huberts huse“. Welche Steinbrücke hier gemeint ist, zeigt eine andere Urkunde vom J. 1502, worin ein Haus wie folgt bezeichnet wird: „belegen in St. Lamberti Kirchspiel Endes des Spykerhofes bei der Brücke zwischen Häusern Hermann Stroetmann und Roeden“<sup>1)</sup>. Das Lambertikirchspiel reichte nur bis zur ersten Brücke, und jenes 1476 erwähnte Haus lag daher dem letztgenannten gegenüber im Martinikirchspiel, wozu die andere Seite der Straße bis zur ersten Brücke gehörte. Dagegen rechnete man früher zum Spikerhof noch die Straße, welche jetzt Bogenstraße heißt; ja ursprünglich muß dazu auch noch das Terrain gehört haben, welches jetzt von Wegesende, dem Neuen-Fischmarkt, dem obersten Ende der Bergstraße und dem obern Theile der Westseite von der Neubrückenstraße eingenommen wird. Im J. 1360 nämlich wurde ein Streit geschlichtet zwischen dem Domvicar Bedinchtorp, welcher das jetzt am Horsteberg oberhalb der Wohnung des ersten Domkünsters gelegene, an die Nicolaicapelle anstoßende Haus bewohnte, und seinem Hintermann „uppen Spikerhove“ Richard Thorsode (jetzt Gebrüder Meyer in der Bogenstraße)<sup>2)</sup>. Auch die Herrenbäckerei (pistrinum dominorum vel canonicorum), jetzt Bä-

<sup>1)</sup> Zeitschr. XVIII, 125. — <sup>2)</sup> Niesert, U.-B. II, 465.

der Palz am neuen Fischmarkt, lag nach den Memorienbüchern „uppen Spikerhove“. Ferner: nach einer Urkunde vom J. 1308 hat damals der Dompropst Wichbold von Lon mit Zustimmung des Domkapitels seinen im Spikerhof genannten Stadttheile gelegenen Garten (ortum nostrum situm in ea parte civitatis Monasteriensis, quæ dicitur Spykerhof) verkauft <sup>1)</sup>. Um diese Bezeichnung zu verstehen, müssen wir sie mit einer ältern Urkunde aus dem J. 1247 vergleichen, worin der damalige Dompropst Wilhelm von Holte, dessen Vorgänger eigenmächtig über verschiedene Domcapitelsgüter verfügt hatte, sich mit dem Domdechanten und den Canonikern auseinandersetzt und u. A. Folgendes bestimmt <sup>2)</sup>: „Die Wiese, welche neben dem Berge liegt, wird jetzt schon dem Dechanten und den Canonikern zugewiesen; desgleichen sollen denselben die fünf Gärten zufallen, wenn deren zeitweilige Inhaber gestorben sind, falls sie sich bei Lebzeiten nicht schon abfinden lassen. Der Garten aber, welchen der Dompropst jetzt inne hat, soll ihm und seinen

<sup>1)</sup> Staatsarchiv, Frstth. Münst. 272, nach einer Notiz des verst. Dr. G. Rump. — <sup>2)</sup> Wilmans III, 466: „Pratum, quod situm est iuxta montem, iam in præsentî decano et fratribus libere assignavit; item quinque ortos post mortem eorum qui nunc eos possident, nisi forsan prius gratuito redimi valeant ab eisdem. Ortus autem, quem nunc tenet præpositus, sibi et successoribus suis remanebit. Item Officium magistri pistorum, quod Gerhardus dictus Heime nunc optinet, post mortem ipsius Gerhardi vel spontaneam cessionem cum omni fructu et integritate iam dicto Monasteriensi Capitulo assignavit.“

Nachfolgern verbleiben. Auch die Verwaltung der Herrenbäckerei, welche jetzt Gerhard Heime hat, soll nach dessen Tode oder freiwilligem Verzicht dem Domcapitel wieder anheimfallen“. Da läßt nun die Erwähnung der Herrenbäckerei in dieser Stelle gleich vermuthen, daß die zugleich erwähnte Wiese „neben dem Berge“ sammt den sechs Gärten in deren Nähe gelegen haben; und dies ist um so wahrscheinlicher, da es unzweifelhaft erscheint, daß der hier im J. 1247 vom Dompropst Wilhelm sich und seinen Nachfolgern reservirte Garten identisch ist mit jenem Garten, welchen Dompropst Wichold im J. 1308 verkauft hat; dieser aber lag, wie wir hörten, in ea parte civitatis, quæ dicitur Spykerhof. Was ist aber mit dem Berge in der Bezeichnung „Wiese . . . neben dem Berge“ gemeint? Es ist dies ohne Zweifel der „Berg“, wovon die Bergstraße ihren Namen erhalten hat. Sie hat ihn aber erhalten von der mansio Uppenberghe, worauf die Johanniter-Commende später sich erhob. Die Johanniter haben nämlich nach einer Urkunde vom J. 1282 ihre bisherige „Kemenade“ gegen die „mansio Uppenberghe sita in civitate Monasteriensi“ umgetauscht und darauf seit 1311 die Johannitercapelle sammt dem Convente gebaut <sup>1)</sup>. Kerffenbroick bestätigt dies, wenn er bemerkt, daß Johanniterkloster sei vor Alters „up den Berge“ von einem kleinen Berge genannt, auf welchem die Capelle des Klosters erbaut sei, und die ganze Bergstraße habe davon ihren Namen

<sup>1)</sup> Wilmans III, 1187.

erhalten<sup>1)</sup>. Hiernach muß „die Wiese neben dem Berge“ eben jene Wiese sein, wovon oben S. 22 die Rede war, und die vom Areal des Magdalenenhospitals anfangend zwischen dem alten und dem jetzigen Aaflußbette bis zum neuen Thurme sich hinzog. Die sechs Gärten können dann kaum anderswo gesucht werden, als auf dem diesseitigen Ufer des Flußbettes, also auf dem obern Theile der linken Seite der Neubrückenstraße, wo etwa zwanzig Jahre nach jenem Jahre 1247 die Minoriten sich niederließen und auch seit 1590 die Marienfeldenser ihre Residenz hatten (jetziger Böselagerhof sammt Risenstahls Haus auf der Bergstraße).

In den Memorienbüchern des Domes kommen Erwähnungen wie folgende vor: Spikerhof de areis iuxta granarium dominorum — de bonis Spikerhof de duabus domibus iuxta granarium; und in einer Urkunde vom J. 1267 ist von Kornlieferungen ad granarium et pistrinum canonicorum die Rede. Aus einem Zinse „de bonis Spikerhof“ war ferner theilweise die Memorie des Bischofs Otto I. (1204 — 1218), desgleichen die Memorie des Bicedominus Franko fundirt, der urkundlich von 1230 — 1238 vorkommt<sup>2)</sup>. Aus allem diesem folgt mit Sicherheit, daß der Spikerhof seinen Namen von dem

---

<sup>1)</sup> Monasterium, quod up den Berge a tuberculo, in quo sacellum exstructum est, antiquitus appellaverunt, unde et tota platea montana nomen consecuta est. — <sup>2)</sup> Wilmans III, 781; Münst. Gesch. Du. I, 347; Riejert, II. S. VII, 566.

dort früher gelegenen, mit einem Kornspeicher (granarium) verbundenen Wirthschaftshofe der Domgeistlichen erhalten hat. Er ist ohne Zweifel so alt als das Münster selbst und auf und um denselben werden die Wirthschaftsleute und Dienstboten, Handwerker u. s. w., wie sie für die alte vita communis nothwendig waren, ihre Wohnungen gehabt haben. Hier also würden die ersten Neubauten außerhalb der Immunität gefunden sein. Nach den um 1317 neugeschriebenen Liber reddituum des Domcapitels waren mit dem Officium Spikerhof nachstehende Einnahmen an Wortgeldern verbunden: Godefridus 15 denare, Veddersche 15 den., Mette 18 den., Brodersche 18 den., Geschere 18 den., Buf 18 den., fabrica 18 den., Wichart 9 den., Cusith 7 den., Cremere 8 den., Tyngetere 8 den., Nerdinch 16 den., Sclabart 30 den., Hoyinch 12 den., Judæus 2 sol. (Schillinge), Nettle 3 sol. et 6 den., Leddermeker 3 sol., Up-pengraven 3 sol., Ræmemekere 2 sol., Selenmekere 12 den., Altmekere 2 sol., Albus 21 den. Alle diese zahlten zusammen 3 Mark weniger 3 Denare und zwar am Feste des h. Michael, und ebensoviel Oftern. Am Valentinstage (14. Febr.) zahlten dann noch: Johannes 29 den., Helmicus 3 sol., Amilius 33 den., Elysabeth 3 sol. 6 den. Die Genannten werden sämtlich auf dem Grunde des Spikerhofes gewohnt haben.

Ueber die nähere Lage des Kornspeichers selbst läßt sich noch dieses sagen: Er kann nicht an der dem Domhofe zugekehrten Seite der Straße gelegen haben, weil hier bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts kein

Gebäude gestanden hat; er wird aber doch, was schon des bequemen Auf- und Abspeicherns wegen nothwendig war, unmittelbar an der Straße sich befunden haben. Nun diene nach Kerffenbroicks Angabe zu dessen Zeit das jetzige Theatergebäude am Ende des alten Spiterhofes im Erdgeschoß als Fleischerscharren (*crepolia sive macellum*) und im obern Stocke als städtische Kornkammer. Sollte also nicht, als das Domcapitel seinen Kornspeicher auf die erweiterte Dom-Immunität verlegte, die Stadt angefangen haben, den alten Domfornspeicher für städtische Zwecke zu benutzen?

Die Bergstraße ist als solche erst im Laufe des 13. Jahrhunderts ausgebaut. Im J. 1265 reichte die mehr erwähnte Wiese noch an das Areal des Magdalenenhospitals, und die Gasse, welche von der Neubrücken- nach der Bergstraße führte (sie mündete neben J. C. Winkelmann), hat ihren Namen „Minoritengang“ von den Minoriten, die ihr nahe gelegenes Kloster erst 1270 gründeten. Zuerst finde ich die Straße in jener Urkunde vom J. 1369 erwähnt, worin vorkommen: „Johans hus van Greven up der Berchstrate, dat wanner Asthemekerinch hete“, ferner: „Arndes hus van Derne up der Berchstrate legghen der Armelüdehus over der A, dat wanner Muddenhus heete“ — „Hermanns Maesdorpes hus upper Berichstrate, dat wanner dat Junghen hus heete“, — „Scaernemanns hus upper Berichstrate, dat wandaghes Seckels hus heete“.